

Zur Losung vom 12. Januar 2021

*Ich will die Übriggebliebenen meiner Herde sammeln aus allen Ländern und will sie wiederbringen zu ihren Weideplätzen, dass sie fruchtbar sein sollen und sich mehren.
Jeremia 23,3*

*Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eines von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet?
Lukas 15,4*

„Eckstein, Eckstein, alles muss versteckt sein. 1 – 2 – 3 – ich komme!“ Ein altes Versteckspiel. Einer hält sich die Augen zu, zählt, ruft: Ich komme! Dann müssen sich alle versteckt haben. Die Suche geht los. Natürlich hat gewonnen, wer das beste Versteck hatte, wer als letzter gefunden wird. Aber: gefunden werden will man am Ende schon. Was für ein blödes Gefühl, wenn alle nach Hause gehen, nur man selbst sitzt noch im Versteck. Das macht keinen Spaß.

Gefunden werden wollen – glaube ich – am Ende alle Menschen. Deshalb ist die Geschichte vom verlorenen Schaf bei den Kleinen und Großen beliebt: weil wir uns insgeheim weniger mit dem Hirten identifizieren als mit dem Schaf. Mit dem einen von den 99 Schafen haben wir Mitgefühl, weil es schrecklich ist, allein zu sein, getrennt von der Herde, der Familie, den Freunden. Corona macht uns das gerade schmerzhaft bewusst. Einsamkeit ist ein bisschen so, wie wenn man im Versteck sitzt und keiner mehr sucht.

Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eines von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet?

Die meisten müssten – wenn sie ehrlich sind – antworten: Ich nicht. Schließlich ist es unverantwortlich den anderen Schafen gegenüber. Auch die Lockdownpolitik kann gar nicht jeden Einzelnen im Blick haben, sosehr sich die Politik bemüht: es bleiben Einzelne auf der Strecke für die Gesundheit aller: Suchtkranke zum Beispiel sind jetzt allein zuhause ohne Selbsthilfegruppe; die Alleinerziehende muss sich jetzt genau so einschränken wie die Großfamilie, die die Kinderbetreuung auf mehr Schultern verteilen kann. Corona macht einsam.

Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eines von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet?

Jesu Botschaft ist: Jeder und jede Einzelne ist es, wert gesucht zu werden. Keiner und keine soll jetzt vergessen werden.

Mein Wunsch!

Ihr Pfarrer Michael Meister aus Kirchrumbach